

Ulrich RICHERT
lbis, rue Principale
SAINT-ULRICH
68210 Dannemarie

den 12 juni 1989

Liebe Frau Tramitz,

Die Tage und Wochen vergehen immer schneller. Endlich kann ich Ihren letzten, schon weitzurückliegenden Brief beantworten. Wir sind gestern von einer, fast vier wochen langen Kur (Heilverfahren) zurückgekommen. Einen neuen Versuch, meine Beine zu verbessern wurde gemacht. Es trat einen kleinen Erfolg ein, so dass ich mich nicht beklagen kann, da die ganze Sache mit meinem Unfall viel schlimmer hätte ausgehen können. Der Kurort liegt im Unterelsass, ganz nahe an der Pfalz. Wir haben die Gelegenheit ausgenutzt um diese Gegend, die uns nicht so bekannt war, auszuforschen. Museen schöne alte Kirchen, Roman und Gotisch, Burgen (meist nur noch Ruinen) und auch der schauderhafte Platz, bei Woerth, da wo, im August 1870, die Franzosen drei Brigaden Dragoner aufgeopfert haben, um den deutschen Vormarsch etwas zu hindern. (Schlacht von Reichshoffen wie man sie nennt). Die Teilnehmer an diesem verrückten Todesritt, der Mac Mahon Armer, wurden alle getötet oder verwundet. Offiziere (sogar drei Brigadengeneräle) wie auch die ganze Mannschaften. Überall im Felde, an Strassen und Pfaden wurden Denkmäler errichtet welche an das Fürchterliche erinnern. Gestern, am Sonntag, haben wir den Gottesdienst in einem niedlichen Kirchlein in Froeschwiller beigewohnt. Bei der Schlacht wurde das Dorf zerstört. Von der Kirche blieb nur der Tabernackel verschont. Die beiden Seitenaltäre sind von zwei Denkmäler, die an das geschehene erinnern ersetzt worden. Links zum Andenken der französischen Verlusten, rechts an die der Deutschen. Auf beiden Seiten befinden sich Marmortafeln auf denen die getöteten Offiziere beider Armeen verzeichnet sind.

Wir haben auch Strassbourg, Wissembourg, Hagenau und Zabern besucht. Haben übrigens noch zwei Fahrten in Deutschland gemacht. Eine in die Pfalz (Bad Bergzabern und Landau in der Pfalz, über die Weinstrasse. Die andere in die Ausläufer der Vogesen, nach Dahn und Pirmasens. Wir waren nahe bei Karlsruhe, aber meine Frau wollte lieber Kleinstädte besuchen.

Unser Gastgeber war freundlich. Das Essen sehr gut und reichlich, ~~x~~ so dass wir eine nette Erinnerung von unseren dortsein behalten.

Unsere kleine Familie von Luxembourg hat uns in Morsbronn besucht. Die kleine "Sousou" läuft schon tapfer davon, seit dem ersten Jahrestag ihrer Geburt. Die ältere Tochter hat uns alle paar Tage am Telefon angerufen.

Bevor wir in Kur gingen, war ich der Eingeber eines Poesie nachmittags. Wir trafen uns zu zehn (Drittes Alter). Jeder konnte seine kleine poetische Reimen oder Gedichte vorlesen. Die Mitteiligen kamen aus den Sundgau und noch über die Grenzen unserer Region. Der Sundgau galt immer als ein Tügel der Poesie. Es gab schon vor Zeiten immer Sündgaudichter (wie man sie nannte), die in ihrem rauhen Dialekt die Schönheit ihrer Heimat schilderten. Bei unserem Treffen befanden sich sehr Gefühlvolle Menschen. ~~Me-~~re auch die besser zurückgeblieben wären. Ihre sogenannte Werke waren entweder ohne jeden poetischen Wert, oder zum Teil abgeschriebene auszüge von bestehenden Werke, die sie als die ihre gläubig machen wollten. Meine kleine Werke hatten einen gewissen Erfolg und haben die Aufmerksamkeit der Zuhörer erweckt.

Die Hefte sind wohlbehalten angekommen. Ich werde sie Marcel zurückgeben, da er sie beim Ausräumen des Hauses unserer Eltern gerechtfertigt hat.

Der Verleger von Mülhausen fand das Buch sehr interessant. Er will auf alle Fälle sehen wie der Verkauf in Deutschland läuft bevor er einen Entschluss treffen wird.

Zwei oder Drei elsässische Buchhändler haben sich einige Bücher zukommen lassen. Ich weiss noch nicht wie es mit dem Verkaufen steht.

Ich werde die Inszenierung eines Artickels in der lokalen Zeitung auf das 75te Jahresgedächtnis des Ausbruches des 1914-18 Krieges verschieben. Die Leser könnten zu jener Zeit mehr Interesse an dem Buch zeigen.

Der älteste Sohn meiner Tochter in Toulouse steht bereits am Abitur (Baccalauréat). Er ist zwar intelligent, aber etwas flagmatisch. Hoffe dass er es doch schaffen wird.

Der Arm von Marcel ist immer noch nicht geheilt. Er kann ihn nicht weit hoch bringen. Er lässt ihn, trotz meinem Drängen nicht behandeln. Arbeitet aber weiter wie wenn nichts geschehen wäre. Man kann ihn in seinem Alter nicht mehr ändern. Ich werde versuchen ihn zu meinem Passeur mitzunehmen.

Im Augenblick bringt mir Hilda einen Brief von Claude Faffa der sich bedankt für das Buch welches ich ihm habe zukommen lassen. Er hat es wiederholt gelesen, fand, wie er sagt, die selbe Freude daran. Er ist auch nicht so ganz sicher über den Erfolg, nach so vielen Jahren. Ich denke dass er, wie auch Sie zu pessimistisch eingestellt seit, und dass Sie sich schwer in Ihrer Prognose geirrt haben.

Genug von mir geplaudert. Ich habe gelesen dass Sie tapfer die Renowierung Ihrer Wohnung angefasst haben. Nichts wegwerfen schadet nicht. Mit der Zeit gibt es aber so ein Gerümpel dass es einem das Leben kompliziert. Leider ist meine Frau ganz im Gegenteil eingestellt, und vernichtet leicht Dinge die mir am Herzen liegen. Sie will immer, wie man so bei uns sagt, reinen Tisch machen. Nirgend darf was sein das nicht absolut im Moment nötig ist. Sie hat mir schon kostbare Sachen, oder Erinnerungen, von denen ich gar nicht schreiben will, vernichtet.

Ich kann mir vorstellen wie Sie jede Zeitschrift, oder andere Gegenstände in der Hand rumdrehen, bevor Sie Sich entscheiden sie wegzuerwerfen oder wieder zurückzulegen. Man sollte immer der goldene Mittelweg wählen, aber dass sind Charaktereachen.

Sie haben wieder einen grossen neuen Projekt in Arbeit, und sind abermals auf der Jagd, das wahre Leben der Schriftstellerin Marie M. Marder zu reconstituieren. Ich wünsche Ihnen schöner Erfolg in dieser schwierigen neuen Aktion. Danke dass Sie mir in Ihren nächsten Brief Ihren Erfolg berichten Werdet.

Ich bin übrigens auch sehr neugierig wie es mit Vaters Buch steht. Findet es Anklang bei den Lesern? Wie geht es mit den Verkauf?

Die Zeit vergeht schnell. In einer Stunde ruft meine Frau zum Mittagessen. Ich möchte bevor meinen Brief auf der Schreibmaschiene ins Saubere bringen.

Viele herzliche Grüsse, auch an Herr Berndt Ulrich, von Ihrem.